

Umweltschutz Web.de-Netzwerk

Ein privates Internetprojekt von Christoph Schneider
Ingersheimer Str. 43, 71634 Ludwigsburg

Die Umweltnachrichtenseite Umweltschutz-NEWS.de Hintergrund der Neukonzeption

Die Neukonzeption wird gefördert durch die



UmweltschutzWeb.de-Netzwerk
- der Umweltschutz im dt. Web
c/o Christoph Schneider
Ingersheimer Str. 43
71634 Ludwigsburg

UmweltschutzWeb.de-Netzwerk
Tel. 0170 / 2 01 73 73
Fax 0721 / 1 51 34 14 21
mail@UmweltschutzWeb.de
http://www.UmweltschutzWeb.de

Bankverbindung:
Kreissparkasse Ludwigsburg
Bankleitzahl: 60450050
Konto-Nr.: 790028
Kontoinhaber: Christoph Schneider

Vorwort: Von der Idee zur Umsetzung

Bereits seit 6 Jahren beschäftige ich mich in meiner Freizeit mit der Entwicklung und der Herausgabe von Umweltseiten im Internet. So habe ich seit 1999 einen ganzen Pool an Umweltinformationen unter dem Namen UmweltschutzWeb.de-Netzwerk (www.UmweltschutzWeb.de) aufgebaut und aktualisiere diesen seitdem ständig. Dieses Netzwerk an Umweltseiten verzeichnet derzeit monatlich rund 32.000 Besucher. Weitere 1.500 Interessierte abonnieren meine kostenlosen E-Mail-Newsletter. Diesen Personenkreis informiere ich in der Regel wöchentlich über aktuelle Meldungen im Umweltbereich sowie über Änderungen auf meinen Internetseiten.

Bei einer ausführlicheren Untersuchung des Beziehungsgefüges Umwelt und Medien sowie von Umweltseiten im Internet Anfang 2004 wurde mir die Bedeutung des Internets in der Umweltkommunikation noch bewusster.¹ Ich erkannte, dass es aufgrund der geringen Beachtung von Umweltthemen in den Medien von enormer Wichtigkeit ist, über das Internet aktuelle Informationen und Daten für Umweltinteressierte zu verbreiten. Meine schriftliche Arbeit mündete in der Erkenntnis, dass der Aufbau einer möglichst organisations- und institutsübergreifenden Umweltplattform wichtig wäre. Im Mittelpunkt einer solchen sollte der Umweltinteressierte stehen, der schnell auf aktuelle Umweltdaten zugreifen und die aktuelle umweltpolitische Debatte mitverfolgen möchte. Durch die Plattform sollte der Entscheidungsfindungsprozess im Umweltbereich transparenter werden. Auch war ich mir sicher, dass eine solche Plattform auch das Umweltinteresse und -bewusstsein nachhaltig stärken könnte.

Da es nur wenige Ansprechpartner für die Umsetzung einer solchen Idee gibt, wandte ich mich im Juni 2004 an die Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Die Stiftung wurde 1990 durch die Bundesrepublik Deutschland gegründet und verfügt über ein Stiftungskapital von rund 1,3 Mrd. Euro.

In Gesprächen mit der zuständigen Referentin stellte sich schnell heraus, dass die DBU das Internet ebenfalls als einen wichtigen Faktor in der Umweltinformationsvermittlung sieht. Man bot mir in den Gesprächen für meine Arbeit Unterstützung an, da ich als Einzelperson mich nicht immer um die Programmierung und die inhaltliche Gestaltung gleichermaßen kümmern kann. Die DBU beschloss schließlich nach Stellung eines entsprechenden Förderantrags im Oktober 2004, die Neukonzeption meiner seit 2000 bestehenden Umweltnachrichtenseite Umweltschutz-NEWS.de vor dem von mir festgestellten Hintergrund zu fördern.

Diese Broschüre soll Ihnen den Hintergrundgedanken, der hinter dieser Plattform steht, vermitteln sowie Ihnen einen Eindruck von der neuartigen Ausrichtung geben.

¹ vgl.: Schneider, Christoph: Der Umweltschutz in den Medien, insbesondere im Internet. Unveröffentlichte schriftliche Wettbewerbsarbeit. BundesUmweltWettbewerb 2004/2005

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Von der Idee zur Umsetzung	1
1. Hintergrund des Projekts	3
1.1 Das Umweltbewusstsein in Deutschland	3
1.2 Umweltbildung in der BRD	4
1.3 Umweltinformationen im Internet sind wichtig	6
1.4 Die neu konzipierte Plattform im Kontext	9
2. Die Neukonzeption	10
2.1 Inhalte der neu konzipierten Seite	10
2.2 Besucherausrichtung durch Besucherbefragungen	11
2.3 Gemeinsam ist der Umweltschutz stark	12
3. Finanzierung und Durchführung des Projekts	12
3.1 Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt	12
3.2 Die Programmierung im Zentrum für Umweltkommunikation	13
3.3 Der Herausgeber und Projektträger: Christoph Schneider	13

1. Hintergrund des Projekts

Zu Beginn des Jahres 2004 beschäftigte ich mich im Rahmen einer umfangreicheren Untersuchung mit der heutigen Bedeutung von Umweltthemen in der Gesellschaft sowie der Rolle der klassischen Medien in der Umweltkommunikation. Ziel meiner Untersuchung war es, darzulegen, inwieweit das Internet im Rahmen der Umweltkommunikation eine Rolle spielt und wie die vorhandenen Potentiale besser genutzt werden können.

Die Untersuchungsergebnisse, die ich hier in einem kurzen Abriss darlegen möchte, bilden die theoretische Grundlage für die Neukonzeption meiner Umweltnachrichtenseite und machen eine Einordnung des Angebots möglich.

1.1 Das Umweltbewusstsein in Deutschland

In den 1980er Jahren eroberten Umweltthemen erstmals die Schlagzeilen. Zunächst war es die Sorge um das drohende Waldsterben, das die Menschen in Angst und Schrecken versetzte. Horrorszenarien entstanden und Zeitungen gaben dem deutschen Wald höchstens noch fünf bis zehn Jahre Lebenszeit. Wenig später zog die Diskussion um die Nutzung der Atomenergie die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und stärkte die Umweltbewegung. Die Grünen etablierten sich bundesweit als vierte Partei. Auch der Reaktorunfall in Tschernobyl im Jahre 1986 trug zu einer stärkeren Beachtung von Umweltthemen bei.

Wie die durch das Umweltbundesamt, Berlin alle zwei Jahre in Auftrag gegebene Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland“ zeigt, ist die gesellschaftliche Beachtung der Umweltproblematik seit diesem Höhepunkt sehr stark rückläufig. Der Umweltschutz nimmt mittlerweile nur noch den vierten Platz hinter den Problemfeldern „Arbeitsmarkt“ (67%), „Soziale Aspekte/Gerechtigkeit“ (20%) und „Wirtschaftslage“ (18%) ein. Dieser Abwärtstrend der gesellschaftlichen Beachtung wird durch folgende Grafik sehr gut veranschaulicht:



Quelle: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit:
Umweltbewusstsein in Deutschland 2002, S. 19

Besonders stark verliert die Umweltthematik bei Kindern und Jugendlichen an Beachtung. Über das allgemeine Umweltinteresse der Jugendlichen in Europa gibt die Eurocard/MasterCard-Studie „Junge Verbraucher in Europa“² Auskunft. Sie befragte innerhalb des Schulunterrichts 10- bis 17-Jährige in allen 15 Ländern der Europäischen Union. Das Fazit war überraschend: „Sahen 1996 noch 36 Prozent aller befragten Jugendlichen die Umwelt als sehr wichtiges Thema, waren es bei der zweiten Befragung in 2001 nur noch 26 Prozent. Parallel dazu sank die Angst vor zunehmender Umweltzerstörung – immerhin auf Platz drei der größten Ängste Jugendlicher – von 31 auf 20 Prozent.“

Als Grund hierfür sehen die Marktforscher in ihrer Ergebnisveröffentlichung die Entwicklung im „allgemein gesunkenen öffentlichen Interesse an Umweltschutzthemen und in der abnehmenden Thematisierung in den Lehrplänen der Schulen.“ Hätten 1996 noch 45 Prozent der Kinder und Jugendlichen angegeben, dass Lehrer im Unterricht Anregungen zum Umweltschutz gaben, so waren es 2001 nur noch 28 Prozent.

Diese Entwicklung stellt die Umweltbildung und -kommunikation insbesondere im Zusammenhang mit einem immer geringeren Umweltwissen der jüngeren Bevölkerung vor eine sehr große Herausforderung. Heute gilt es nämlich vor allem globale Umweltprobleme und deren Ursachen der Bevölkerung zu erklären, die sie nicht selbst wahrnehmen kann. Dies ist aber ohne ein gewisses Grundverständnis für ökologische Zusammenhänge sowie ohne ein Interesse an dem Thema nahezu unmöglich.

1.2 Umweltbildung in der BRD

In der Bundesrepublik Deutschland existieren derzeit vor allem drei Umweltbildungswege:

1. Die Schule
2. Die außerschulische Umweltbildung
3. Die Medien

Ich möchte versuchen diese sowie die Probleme dieser in diesem Abschnitt kurz zu umreißen, um anschließend die Chancen und Möglichkeiten des Internets darstellen zu können.

1. Die Schule

In der Schule wird ein begrenzter Umweltthemenkreis gelehrt. Im Vordergrund stehen vor allem die Bildung eines Naturverständnisses (biologische Abläufe) sowie der heimische Raum. Durch Schulgarten-Arbeitsgemeinschaften wird darüber hinausgehend versucht, eine Verbindung zum Boden herzustellen sowie die Wichtigkeit einer gesunden Umwelt für uns herauszustellen.

² Eurocard/MasterCard-Studie: Junge Verbraucher in Europa – Umweltverhalten europäischer Jugendlicher im Vergleich. Zusammenfassung für die Medien, vorgestellt am 26.11.2002 in Bonn.

Schwerer erfassbare internationale sowie umweltpolitische Problemstellungen werden kaum gelehrt. Angesichts der Tatsache, dass die Umweltzerstörung in einer globalisierten Welt aber vielschichtig ist, bleibt dies allerdings nicht ohne Folgen. Schließlich sind wir in den Industrieländern vielfach für den Raubbau an der Natur auch in anderen Ländern mitverantwortlich, indem wir dort produzierte Waren konsumieren. Eine Sensibilisierung in diesem Bereich wäre aus meiner Sicht wünschenswert.

2. Die außerschulische Umweltbildung

In ortsfesten Umweltbildungszentren werden z.B. Biotope Urlaubern und anderen Interessierten erklärt. (Dia-) Vorträge und Wanderausstellungen versuchen Naturinteressierte auch zu Hause zu erreichen und informieren zu einem bestimmten Themenspektrum. Der Literatur folgend erreichen diese Bildungsmaßnahmen aber die Mehrheit der Bevölkerung kaum³, da sie nur einen sehr eingeschränkten Personenkreis ansprechen.

3. Die Medien

Eine sehr große Bedeutung in der Umweltkommunikation wird daher den Medien zugesprochen. Kein Wunder, spielen sie doch heute eine zentrale Rolle in unserem Leben. Studien zufolge verbringen wir rund 80 Prozent unserer Freizeit beim Lesen, dem Radiohören, dem Fernsehen oder dem Surfen im Internet.

Im Umweltbereich dienen Medien vor allem als Wahrnehmungs- und Informationsorgan für den Bereich der globalen Umweltprobleme, die kaum selbst wahrgenommen werden können. Auch informieren sie über Umweltprojekte und Ansprechpartner vor Ort.

Doch Umweltthemen fristen in den Medien ein Schattendasein. Nur ein bis zwei Prozent aller Berichte in den klassischen Medien haben Analysen des MedienTenor, Bonn, zufolge einen Umweltbezug. Einstige regelmäßige Umweltsendungen, wie z.B. im Hessischen Rundfunk oder beim WDR, wurden in den letzten Jahren aufgelöst oder mit Wissenschaftssendungen verschmolzen. Bei diesen steht der unterhaltende und wissenschaftliche Aspekt im Vordergrund. Die Berichterstattung über komplexe Umweltprobleme und -lösungen tritt dagegen in den Hintergrund.

Diese zurückgehende Berichterstattung über Umweltthemen ist, der Literatur zufolge, u.a. auf Probleme in der Medialisierung von Umweltproblemen zurückzuführen. Oftmals handelt es sich um sehr umfangreiche Themengebiete, die es darzustellen gilt. Um sich in diese hineinarbeiten zu können, würden Journalisten auch fundierte naturwissenschaftliche Kenntnisse benötigen. Dagegen haben die meisten Journalisten aber Geisteswissenschaften studiert. Auch benötigen Journalisten aktuelle Anlässe, um über Umweltprobleme berichten

³ Vgl. Braun, Marie-Luise: Umweltkommunikation im Lokalteil von Tageszeitungen. Dissertation, Universität Lüneburg 2002

zu können. Dies endet vielmals in einer fast ausschließlichen Berichterstattung bei Umweltkatastrophen. Diesen kurzzeitigen Berichten wird allerdings von der Forschung nachgesagt, keinen dauerhaften Nutzen in der Umweltbildung zu besitzen.⁴

Interessant ist angesichts der zurückgehenden Umweltberichterstattung in den Medien auch, dass dies mit einer zunehmenden Unzufriedenheit in der Bevölkerung verbunden ist. Der Anteil derer, die die Quantität der Berichterstattung als „eher zu wenig“ einschätzen, ist nach der vom Bundesumweltministerium in Auftrag gegebenen Studie „Umweltbewusstsein in Deutschland 2004“ mit 49 Prozent auf ein Rekordhoch angestiegen. Wurde die Qualität der Berichterstattung in der 2002er Studie noch mit 3,0 (befriedigend, Schulnotensystem) bewertet, so wurde sie in der 2004er Studie mit 3,5 und damit deutlich schlechter bewertet.

Dennoch bilden die Medien einen wichtigen Anknüpfungspunkt in der Umweltbewusstseinsbildung. Schließlich können sie alleine durch das kurze Anreißen von Umweltthemen ein gewisses, wenn auch schwaches Interesse in der Bevölkerung hervorrufen. Dieses gilt es, meiner Meinung nach, anschließend für die Umweltbewusstseinsbildung zu verwenden.

1.3 Umweltinformationen im Internet sind wichtig

Die Möglichkeiten des Internets

Das Internet besitzt eine gute Perspektive, um hier ansetzend auch Schwachinteressierte für Umweltthemen zu gewinnen. Laut einer Kurzstudie des Rates für Nachhaltige Entwicklung ist es zum primären Informationsmedium geworden.⁵ Laut der ARD/ZDF-Onlinestudie 2003 verfügen rund 54 Prozent der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren über einen Internetzugang. Dabei ist die Nutzungszeit des Internets, Medienanalysen zufolge, in den letzten Jahren zu Lasten anderer freizeittlicher Tätigkeiten, also auch von Naturerlebnissen, gegangen.

Möchte man die Möglichkeiten des Internets in der Umweltkommunikation beurteilen, so muss man sich zunächst mit den größtenteils technisch bedingten Vorteilen dieses Mediums auseinandersetzen:

- Umfassende Zusammenhänge, wie sie im Umweltbereich vorhanden sind, lassen sich im Internet durch den Einsatz unterschiedlichster multimedialer Elemente sehr gut veranschaulichen. Das Internet ermöglicht nicht nur die Textkommunikation, es erlaubt auch die Illustration der Beiträge durch Bilder und kleinere Videosequenzen sowie den Einsatz von Links für Hinweise auf weiterführende Internetangebote. Es ist deshalb möglich, ein Thema sowohl oberflächlich (z.B. für den schwach interessierten Internetsurfer) als auch sehr detailliert (z.B. für den nach tiefer gehenden Informationen

⁴ Vgl. Braun, Marie-Luise: Umweltkommunikation im Lokalteil von Tageszeitungen. Dissertation, Universität Lüneburg 2002
⁵ vgl. Hagedorn, Friedrich; Meyer, Heinz H.; Braun, Dr. Marie-Luise; Heming, Michael: TV-Medien und Nachhaltigkeit. Kurzstudie im Auftrag des Rates für Nachhaltige Entwicklung. Texte Nr. 12, Juli 2004

oder Problemlösungen Suchenden) darzustellen. In diesem Zusammenhang ist auch eine emotionale Ansprache der Besucher möglich.

- Durch das Internet ist es möglich, völlig zeitunabhängig (7 Tage/Woche; 24 Stunden täglich) von zu Hause aus Informationen zu erhalten, Bestellformulare auszufüllen, Mails zu versenden und auch anderweitig zu kommunizieren. Das Schreiben eines, vor allem bei der jüngeren Generation, als umständlich angesehenen Briefes, einer Hürde, entfällt.
- Suchmaschinen erleichtern Interessierten das Auffinden von Informationen, an die diese sonst nur relativ umständlich oder gar nicht herankommen.
- Über Umweltnachrichtenseiten und/oder Newsletter können rasch und sehr aktuell Interessierte über Umweltthemen informiert werden.

Die Chancen des Internets im Umweltbereich

Möchte man nun beurteilen, welche Chancen das Internet für den Umweltbereich angesichts seiner Gestaltungsmöglichkeiten bietet, so muss man zunächst folgende Nutzergruppen unterscheiden:

- kaum an Umweltthemen interessierte Nutzer
- kurzfristig an Umweltthemen interessierte Internetnutzer
- langfristig an Umweltthemen interessierte Internetnutzer

Kaum an Umweltthemen interessierte Nutzer

Diesen Nutzerkreis wird man vermutlich nicht durch das Internet für die Umweltthematik begeistern können. Das Internet ist ein Medium, das ein Grundinteresse für ein Thema voraussetzt, ein sog. Pullmedium. Ist der Nutzer nicht an Umweltthemen interessiert, wird er die entsprechenden Seiten entweder erst gar nicht aufrufen oder sehr schnell wieder verlassen.

Einige Umweltorganisationen versuchen allerdings auch verstärkt diese Nutzergruppe für den Umweltschutz zu interessieren. So startete z.B. die Tropenwaldstiftung OroVerde einen „RainforestCup“, der dank des spielerischen Ansatzes, interessanter Preise und einer Verlinkung mit Internetspieleportalen auch andere Nutzergruppen anzog. Die BUNDjugend versucht mit ihrem Portal „Econautix.de“ und dem Einsatz von virtuellen Spielen ebenfalls andere Besuchergruppen anzuziehen. Hierfür wurde dem Umweltportal bewusst auch ein Kunstname gegeben. Inwieweit diese beiden Internetpräsenzen aber tatsächlich an Umweltthemen grundsätzlich uninteressierte Besucher anziehen, darf bezweifelt werden.

Kurzfristig an Umweltthemen interessierte Internetnutzer

Diese Nutzergruppe des Internets lässt sich durch ihr kurzfristig hervorgerufenes Interesse an Umweltthemen charakterisieren. Dieses Interesse kann durch Medienberichte, die Lektüre eines Buchs oder aber auch durch Schulaufgaben (Freiarbeit in der Schule, Referate, Hausaufgaben) entstehen.

Außerdem besitzt das Internet vor allem bei Kindern und Jugendlichen einen besonderen Reiz. Werden so z.B. Themen, wie die Regenwaldzerstörung, mit dem Erlernen des Umgangs mit dem Internet verbunden, so werden diese für die jüngere Zielgruppe attraktiver. Durch die anschließend erfolgende tiefer gehende Information über das Umweltthema ist der Grundstein auch für ein neues Denken im Umgang mit der Umwelt gelegt. Dies belegen jedenfalls zahlreiche Anfragen und Reaktionen sowohl von Lehrer- als auch von Schülerseite.

Diese Nutzergruppe möchte sich daher also möglichst schnell und dennoch in einer gewissen Tiefe über ein Umweltthema informieren. Besonders interessiert sind diese Nutzer auch daran, zu erfahren, was sie selbst aktiv für den Umweltschutz tun können. Hier bieten sich also entsprechende Informationsseiten, wie z.B. meine Kinder- und Jugendseite sowie meine Regenwald- und Artenschutzangebote, als Anlaufstellen an.

Langfristig an Umweltthemen interessierte Internetnutzer

Diese Nutzergruppe unterscheidet sich sehr deutlich von den anderen. Die Umweltthematik wird bereits als wichtig betrachtet und die Nutzer begeben sich sehr oft auch gezielt auf die Suche nach aktuellen Informationen. Eine große Sensibilität im privaten Lebensbereich oder auch eine berufliche Orientierung im Umweltbereich zeichnen diese Gruppe aus. Aktuelle Informationen sind für sie zur eigenen Information, aber auch zur Information von anderen Interessierten z.B. bei Infoständen wichtig.

Diese Gruppe muss folglich nicht erst für den Umweltschutz gewonnen werden. Auch kennt sie sich mit den Hintergründen einiger Umweltthemen relativ gut aus. Dennoch stellt das Internet für sie eine wichtige Anlaufstelle dar:

- *Aktuelle Informationen:* Die aktuelle Information über Ereignisse in der Umweltpolitik sowie über Ergebnisse der aktuellen Umweltforschung sind dieser Nutzergruppe sehr wichtig. So benutzen viele Umweltaktive gerade angesichts der geringen Berichterstattung das Medium Internet zur aktuellen Information. Auch die Information über die derzeitige Arbeit von div. Umweltorganisationen ist ihnen wichtig.
- *Koordinierung von Veranstaltungen und Aktionen:* Viele dieser Internetnutzer sind aufgrund ihres tiefen Interesses für die Umweltproblematik auch an der Teilnahme an Veranstaltungen zur Weiterbildung sowie zur Diskussion der Umweltinhalte interessiert. Zudem sind sie bereit, sich an konkreten Aktionen zu beteiligen, wie z.B. E-Mail-Protестaktionen oder auch Änderungen des Konsumverhaltens bei entsprechend negativen Verhalten des Herstellers. Sie sind dabei nicht an bestimmte Organisationen gebunden, wenngleich sie ggf. in solchen Mitglied sind.

Das Internet ermöglicht die Koordinierung und Publikation solcher Termine und Aktionen und stellt daher ein wichtiges Informationsmedium dar.

- *Diskussion:* Gewisse Themen möchten auch in der Umweltbewegung diskutiert werden. Das Internet mit seinen zahlreichen (mitglieds-)internen und externen Foren bietet eine Möglichkeit hierfür. Jedoch verlaufen sich die Diskussionen aufgrund der vielen Foren auch häufig.
- *Vernetzung:* „Gemeinsam ist die Umweltbewegung stark“ könnte eines der Leitmotive sein. Viele Interessierte, die auch aus dem Kreis der kurzfristig Interessierten stammen, informieren sich im Internet über ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten. Hierzu gehört auch das Suchen des Kontakts zu einer Umweltgruppe in der Nähe. Auch ermöglicht das Internet die Bildung von Allianzen zwischen sich bisher unbekanntem, kleineren Gruppen, die zu einem ähnlichen Arbeitsgebiet arbeiten. Der inhaltliche Austausch wird durch E-Mails, aber auch durch die gegenseitige Vernetzung durch Links ermöglicht.

Zudem bildet das Internet auch einen Ausgangspunkt für zahlreiche Recherchen von Journalisten. Zahlreiche Medienvertreter begeben sich bei der Suche nach interessanten Themen inzwischen auch ins Internet. Hierbei helfen ihnen Internet-Informationspools.

1.4 Die neu konzipierte Plattform im Kontext

Seit dem Jahr 2000 haben einige Umweltverbände das Internet als wichtiges Element der Öffentlichkeitsarbeit erfasst und ihre Internetseiten meinen Erhebungen zufolge dementsprechend auch erweitert.

Dennoch herrscht im Internet für die kurzfristig sowie die langfristig Umweltinteressierten eine gewisse Unübersichtlichkeit. Gibt man bei der Internetsuchmaschine Google Suchbegriffe wie Umweltschutz ein, so stößt man auf 1,6 Millionen Internetseiten, mit teilweise relativ geringer und oft auch nicht überprüfbarer Aktualität und Qualität. Der Aufwand eine Internetseite zu gestalten ist relativ gering, sie aber auch aktuell und informativ zu halten, gestaltet sich für kleinere Umweltorganisationen und Privatpersonen oft schwierig.

Mit meinem UmweltschutzWeb.de-Netzwerk (www.UmweltschutzWeb.de) versuche ich seit Oktober 1999 eine aktuelle und interessant gestaltete Umweltplattform herauszugeben. Mit meinen Angeboten versuche ich dabei zum einen über die Hintergründe des Umweltschutzes zu informieren, auf aktuelle Entwicklungen hinzuweisen sowie Besuchern bei Fragen weiterzuhelfen.

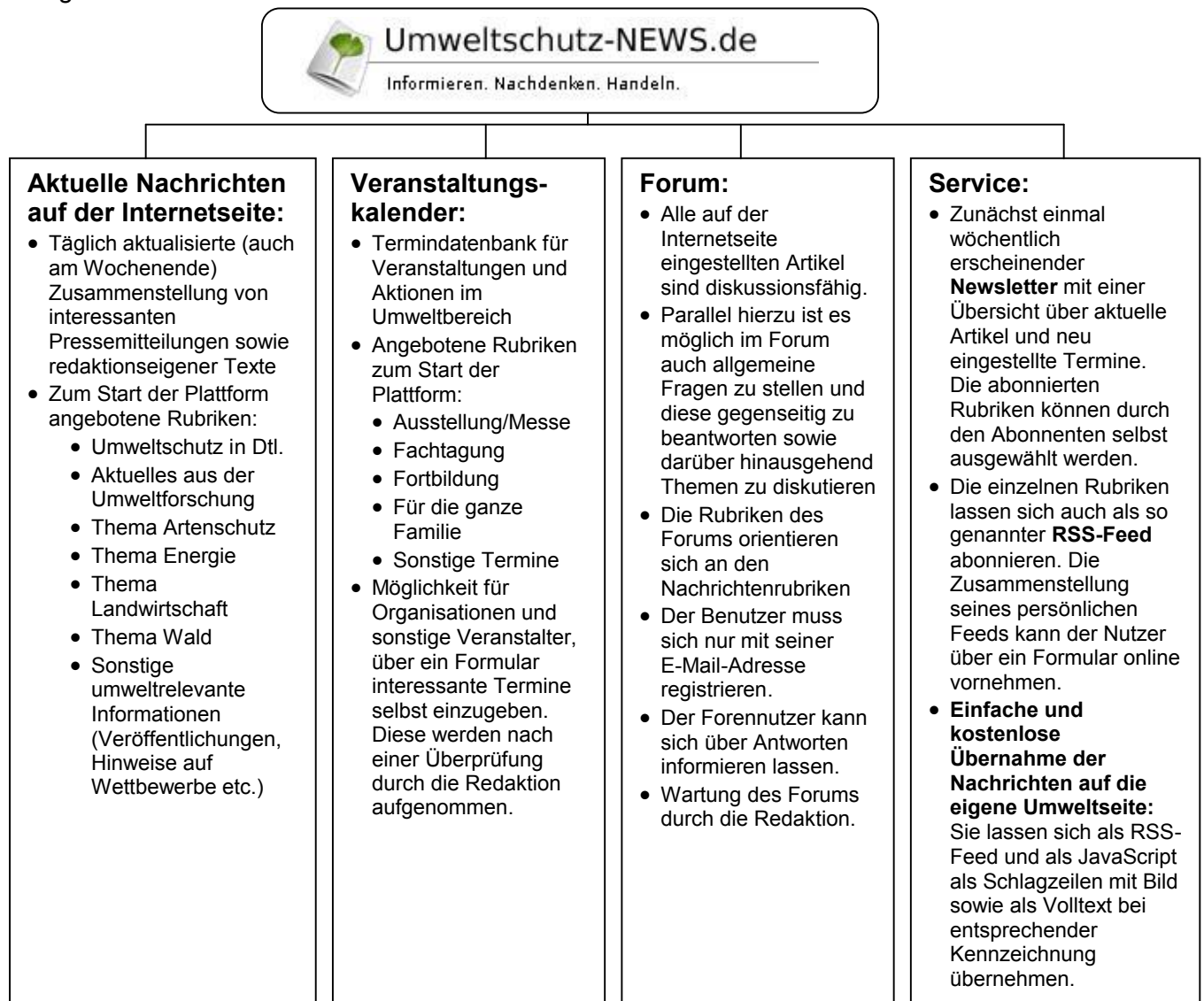
Da es auch heute aufgrund der Vielzahl von Informationen und der Vielzahl von zu beachtenden Internetseiten für „langfristig“ Umweltinteressierte sehr schwer ist, sich einen Überblick über die aktuelle Umweltpolitik sowie Ergebnisse der Umweltforschung zu verschaffen, habe ich eine Neukonzeption meiner Umweltnachrichtenseite Umweltschutz-NEWS.de beschlossen. Sie soll gerade angesichts der geringen Beachtung von Umweltthemen in den Medien Umweltinteressierte einfach und in einem interessanten Format informieren.

2. Die Neukonzeption

Dank der finanziellen Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ist es mir möglich, meine seit Juni 2000 bestehende Umweltnachrichtenseite Umweltschutz-NEWS.de zu einer modernen, aktuellen und interessanten Umweltplattform für Umweltinteressierte auszubauen. Die Möglichkeit eines solch umfangreichen und programmier-technisch aufwändigen Relaunchs wäre ohne diese Förderung nicht möglich gewesen.

2.1 Die Inhalte der neu konzipierten Plattform

Bot meine Umweltnachrichtenseite bisher nur eine Gegenüberstellung von redaktionell ausgewählten Pressemitteilungen auf der Internetseite sowie einen allgemeinen Newsletter, der die Nachrichten der vergangenen Woche zusammenfasste, so wird dieses Angebot im Rahmen der Neukonzeption deutlich ausgeweitet. Die Internetplattform wird künftig aus vier maßgeblichen Säulen bestehen:



All diese Inhalte und Services werden im Rahmen eines benutzerorientierten, informativen Magazinstils dargeboten. Die Plattform soll die Vielfältigkeit der Umweltthemen sowie die

zahlreichen interessanten und Mut machenden Meldungen und Forschungsergebnisse aufzeigen. Das neue Redaktionssystem ermöglicht eine umfangreiche Illustration und Aufbereitung der Informationen mit weiterführenden Links und Dokumenten.

Durch das Angebot, die Beiträge auf seine Umweltseiten übernehmen zu können, sollen vor allem kleinere private Umweltinternetseitenbetreiber die Möglichkeit erhalten, ihre Internetseiten ohne besondere Aktualisierungsarbeiten aktuell zu halten.

2.2 Besucherorientierung durch Besucherbefragungen

Bereits vor der Erstellung des neuen Konzepts wurden potentielle Besucher der Plattform befragt. Da bisher mit der Umweltnachrichtenseite Umweltschutz-NEWS.de ein ähnliches, wenn auch weniger umfangreiches Konzept verfolgt wurde, konnte in der Planungsphase auf die besonderen Wünsche der Nutzer eingegangen werden.

Bei einer im Januar und Februar 2004 durchgeführten Umfrage stellte sich heraus, dass es grundsätzlich zwei Nutzergruppen einer aktuellen Umweltplattform gibt:

- Aktive Nutzer, die die Internetseiten regelmäßig besuchen, um sich zu informieren.
- Passive Nutzer, die sich lieber in Form von Newslettern regelmäßig informieren lassen. Einmal angemeldet, nutzen sie die eigentliche Internetseite kaum, da ihnen die Zusammenstellungen im Rahmen der Newsletter ausreichen.

Auffällig war auch, dass viele Nutzer einen Bericht auch als Anlass zur näheren Information über ein Thema nehmen: Rund 72 Prozent der befragten Nutzer informieren sich auf einen Bericht zumindest gelegentlich näher über ein Thema. Rund 50 Prozent nutzen zudem weitere Internetseiten, wie z.B. Greenpeace.de und VistaVerde.de zur aktuellen Information, was von einem sehr starken Interesse zeugt.

In der Planungsphase wurde aufgrund dieser Ergebnisse ein verstärktes Augenmerk auf einen ansprechend gegliederten und an die Besucherwünsche anpassbaren Newsletter gelegt. Zudem wird es in Zukunft möglich sein, durch entsprechende Links und auf dem Umweltserver durch die Redaktion hochgeladene Dateien tiefergehend über ein Thema zu informieren. Hierdurch wird eine größere Informationstiefe erreicht werden. Durch den Einsatz von Bildern und Infographiken soll zudem dem Bedürfnis der Besucher nach Illustrationen nachgekommen werden.

Bereits in meinem Projektantrag habe ich eine verstärkte Besuchereinbindung während des Betriebs der neu konzipierten Plattform fest geschrieben. Durch größere und kleinere Umfragen möchte ich die Nutzung der Plattform näher kennenlernen und entsprechend ggf. weitere Dienstleistungen realisieren.

2.3 Gemeinsam ist der Umweltschutz stark

Die neu konzipierte Plattform soll sich inhaltlich bewusst mit den unterschiedlichen Themengebieten des Umweltschutzes und den unterschiedlichen Strömungen beschäftigen. Damit eine sehr hohe Aktualität der Plattform gewährleistet ist, werden zum Start der Plattform bewusst einige größere und kleinere Umweltorganisationen und Behörden angeschrieben und um ihre aktuellen Beiträge in Form von Pressemitteilungen, Stellungnahmen und Veranstaltungshinweise sowie um Bildmaterial gebeten. Die neu konzipierte Plattform ist bewusst als Plattform der Umweltbewegung für die Umweltbewegung konzipiert. Die dennoch unabhängige Redaktion ermöglicht eine unvoreingenommene Selektion der Nachrichten.

Die Möglichkeit, Beiträge von der Seite auf andere Internetseiten zu übernehmen, folgt dem „Gemeinsam sind wir stark“-Prinzip. Die aktuellen Nachrichten werden sich sicherlich als ein „Hingucker“ auf den entsprechenden Seiten entwickeln – und damit automatisch auch Umweltschutz-NEWS.de und den dahinter steckenden Gedanken bekannter machen. Anfragen aus der Betriebszeit der „alten“ Umweltnachrichtenseite zeigen, dass hier ein sehr großes Interesse seitens der Umweltseitenbetreiber existiert.

3. Finanzierung und Durchführung des Projekts

Das Projekt besitzt innerhalb eines Zeitraums von zwei Jahren ein Projektvolumen von rund 24.000 Euro. Die Kosten in Höhe von 7.000 Euro für die Programmierung der Plattform und für notwendige Reisen im Rahmen des Projekts werden durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) aufgebracht. Die Programmierung wird durch das von mir beauftragte Zentrum für Umweltkommunikation der DBU gGmbH ausgeführt.

Die Entwicklung des neuen Konzepts, die inhaltliche Redaktion sowie das entsprechende Marketing werden durch mich, Christoph Schneider, als 19-jähriger Projektträger und Herausgeber unentgeltlich erbracht. Ich habe mich auch im Rahmen des Projektantrags für eine Fortführung des Projekts nach dem Ende der Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt für mindestens zwei Jahre verpflichtet.

In diesem Kapitel möchte ich die beteiligten Institutionen und Personen kurz vorstellen:

3.1 Förderung durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Am 24. Oktober 1989 wurde auf Vorschlag des damaligen Bundesministers für Finanzen, Dr. Theo Waigel, der Grundsatzbeschluss gefasst, den Erlös aus dem Verkauf der bundeseigenen Salzgitter AG für eine Umweltstiftung zu verwenden. Der Betrag von 1.288.007.300 Euro sollte als Stiftungskapital dienen, der jährliche Ertrag daraus für die Förderziele eingesetzt werden.

Das Gesetz zur Errichtung einer Stiftung „Deutsche Bundesstiftung Umwelt“ wurde am 18. Juli 1990 verkündet. Die Stiftung wurde als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts eingerichtet und ist heute die größte Umweltstiftung Europas. Sitz der Stiftung ist Osnabrück.

Seit ihrer Gründung hat die DBU rund 5.000 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund einer Milliarde Euro unterstützt. Sie fördert Projekte aus den Bereichen Umwelttechnik, Umweltforschung/Naturschutz und Umweltkommunikation. Innovations- und Modellcharakter sowie eine zu erzielende Umweltentlastung sind Voraussetzungen für eine Förderung.

3.2 Die Programmierung im Zentrum für Umweltkommunikation

Das Zentrum für Umweltkommunikation der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gGmbH (ZUK) wurde Ende der 1990er Jahre durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt als gemeinnütziges Tochterunternehmen gegründet.

Erklärtes Ziel des ZUK ist es, im Rahmen eines Veranstaltungs- und Ausstellungszentrums auf die geförderten Projekte der DBU aufmerksam zu machen. Elemente dieser Öffentlichkeitsarbeit sind aber auch Print-Produkte (Broschüren, Newsletter) sowie ein Internetauftritt, der durch einen im Zentrum für Umweltkommunikation angestellten Webdesigner betreut wird.

Herr Mark Probst, der Webdesigner des ZUK, wurde aufgrund seiner Erfahrungen seitens des Projektträgers mit der Programmierung des individuellen Redaktionssystems sowie der Erstellung des Designs beauftragt.

3.3 Der Herausgeber und Projektträger: Christoph Schneider

Als heute 19-jähriger Schüler habe ich die Position des Antragstellers und Projektleiters für das DBU-Förderprojekt übernommen.

Seit meinem zehnten Lebensjahr setze ich mich u.a. durch die Sammlung von Unterschriften für die Umwelt ein. Als meine Familie sich Mitte 1998 einen neuen PC mit Internetzugang anschaffte, lernte ich das Internet als Möglichkeit kennen, um über Umweltprobleme zu informieren. Zunächst war mein Internetangebot auf Unterschriftenaktionen und deren Hintergründe begrenzt.

Schließlich weitete ich es aber im Oktober 1999 mit der Gründung der Plattform UmweltschutzWeb.de aus.

In den folgenden Jahren konnte ich mein Umweltengagement dank der Unterstützung durch wechselnde Sponsoren weiter ausbauen und so ein ganzes Netzwerk an informativen Umweltseiten, das UmweltschutzWeb.de-Netzwerk, erstellen.



Im Rahmen der Neukonzeption der Umweltnachrichtenseite Umweltschutz-NEWS.de kann ich nun durch die Förderung der DBU erstmals die Hilfe eines professionellen Webdesigners in Anspruch nehmen. Die Inhalte der Plattform werden aber auch in Zukunft von mir unentgeltlich in meiner Freizeit erstellt werden.

Ich hoffe, dass ich den Umweltbereich durch eine innovative, übersichtliche und organisationsübergreifende Plattform stärken kann.

Für mein Engagement wurde ich inzwischen mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem „Hoffungspreis 2001“ der Deutschen Umweltstiftung, Germersheim, und dem „Bruno H. Schubert-Preis 2005“ der Bruno H. Schubert-Stiftung. Diese Auszeichnungen, aber auch die zahlreichen positiven Kritiken und Verbesserungsvorschläge meiner Besucher bestärken mich in meinem Engagement.

Als ehrenamtliches, berufenes Beiratsmitglied des offiziellen Internetportals der Bundesrepublik Deutschland, deutschland.de (Auftraggeber: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung), engagiere ich mich auch außerhalb des Umweltbereichs.